



Keine Sintflut!
Ausgabe 03 | 05-06 | 2020



Nach uns keine Sintflut!

Nachhaltig leben

Inhalt ..



VORWORT: Brief einer Lehrerin <i>Claudia Kettering</i>	<i>Seite 03</i>
Jesu Gleichnis vom Säen: Eine Geschichte von der Nachhaltigkeit <i>Annette Leppla</i>	<i>04-05</i>
Der sächsische Bergbau und meine Griechenlandreise Nachhaltigkeit – Begriff und Geschichte <i>Danielle Regnault</i>	<i>06-07</i>
Grenzen des Wachstums. Eine Ethik der Verantwortung für eine begrenzte Welt <i>Monika Lutzius-Feigk</i>	<i>08-09</i>
Für eine Ästhetik der Beziehung Eine kleine philosophische Überlegung zur Untrennbarkeit von Ökologie und Sozialem <i>Marie Luise Leppla-Weber</i>	<i>10-11</i>
Unverpackt ist die Zukunft <i>Almuth Orth-Wilke</i>	<i>12-13</i>
eFa wird siebzig!	<i>13</i>
Nachhaltiges Lernen für ein nachhaltiges Leben <i>Annette Coen und Josefa Schmitt</i>	<i>14-15</i>
Nachhaltigkeit kann auch Spaß machen. Kleidertauschparty <i>Mechthild Möbus</i>	<i>16-17</i>
Die Rückkehr des Waldes Das Wiederaufforstungsprojekt Instituto Terra von Sebastiao und Lélia Salgado in Brasilien <i>Monika Lutzius-Feigk</i>	<i>18-19</i>
Predigt zu Markus 6,30 BUCHBESPRECHUNG: Das Geheimnis der Humanität von Gerard Minaard <i>Thomas Klein</i>	<i>20-23</i>
WGT Nachbericht	<i>23</i>
Der Geist von Pfingsten <i>Christiane Wilking</i>	<i>24-25</i>
VORLESEGESCHICHTE auf Pfälzisch: Klää, awwer... <i>Helga Schneider</i>	<i>26</i>
Schau hin, bevor du zugreifst. Die einfach andere Modenschau <i>Christine Kraus</i>	<i>27</i>



VORWORT

Liebe Leser*innen, Freund*innen der eFa,

wenn Sie dieses Heft in Händen halten, wird unsere Welt eine andere sein.

Veränderungen, die wir uns vor kurzem noch nicht hätten vorstellen können, haben Einzug gehalten. Wir leben in „Corona“-Zeiten. Und wie fast alles im Leben hat das zwei Seiten.

Da ist die nicht zu unterschätzende Bedrohung für Leben und Gesundheit von vielen. Mag es womöglich in absoluten Zahlen nur ein kleiner Teil der Bevölkerung sein, der tödlich oder schwerwiegend erkrankt – jedes Leben zählt, und wir haben derzeit alles dafür zu tun, dass die Infektion sich nicht exponentiell ausbreitet.

Das schafft auch neues Leiden: Kinder, die sich in ihren vier Wänden eingesperrt fühlen, Großeltern, die derzeit nicht besucht werden, Altenheime, in denen kein Besuch erlaubt ist – wir sind vor die Aufgabe gestellt, uns nahe zu bleiben, während wir uns fern bleiben.

Und da ist die andere Seite: Diejenigen, die nicht in Supermärkten oder Krankenhäusern schufteln müssen, erleben ihren Alltag derzeit eine gute Portion entschleunigt.

Wir sehen: Ich muss nicht für jedes Meeting mit Auto oder Bahn viele Kilometer zurück legen. Ich kann so manches genauso gut per Videokonferenz besprechen. Der Digitalisierungsschub setzt kreative Kräfte und Ideen frei. Ich feiere Osternacht, während ich mit meinem Laptop auf dem Bett sitze. Ich habe mehr Zeit zuhause – die aufblühende Natur in diesen Tagen ist ein Geschenk, das viele besonders intensiv genießen. Kein Virus trübt das Blühen und Duften des Flieders.

Nachhaltigkeit – als wir dieses Thema planten, ahnten wir noch nicht, was auf uns zukommen würde.

Doch auch diese Krise kann uns fragen lassen: Wie verträgt sich unser Lebensstil mit einem nachhaltig guten Leben? Wenn das Virus in einem der (Lebend-)Tiermärkte in Wuhan seinen Anfang nahm – was könnte das für Konsequenzen haben für unseren zukünftigen Umgang mit Tieren, für unsere Ernährungsgewohnheiten, unseren Fleischkonsum, unsere Beziehung zur Mitwelt?

Wir erleben in diesen Tagen, dass es gar nicht so unmöglich ist, auch eingefahrene Gewohnheiten zu verändern, sich Neues anzueignen. Und wir sehen, wie sehr wir verbunden sind mit der ganzen Welt, wie sehr es uns angeht, was in einem entlegenen Teil Chinas passiert.

Besonders schmerzlich ist mir deshalb der Gedanke an die Menschen in den griechischen Lagern, auf Moria und an anderen Orten, die hilflos und unter schrecklichsten Bedingungen dem ausgeliefert sind, wovor wir uns hier in unseren Wohnungen und Häusern so geht es geht zu schützen versuchen.

Und während diese Pandemie uns auch auf uns selbst zurück wirft und in gewisser Weise das Beste und das Schlechteste in uns Menschen zu Tage fördert – Egoismus und Solidarität, Ellenbogenmentalität und Hilfsbereitschaft – hoffe ich, dass der Wandel, den diese Tage uns bringen, keinen zurück lassen möge und so manches zum Guten wendet. Mehr Klimaschutz, mehr Achtung unserer Mitgeschöpfe, mehr Verbundenheit mit allen Menschen weltweit, die wie wir ein gutes Leben und eine gute Zukunft erstreben.

Und dahinein Pfingsten feiern – Gottes Geist, der uns verbindet.

Eine Gemeinschaft werden, einmütig beisammen.

Belebender Atem, freiwerden, neuwerden, sich öffnen können.

*Uns gegenseitig infizieren, uns anstecken
Mit Nähe, die frei, nicht krank macht,*

*Funken sprühen und lodernes Feuer – Hass,
Krieg und Ausbeutung überwinden.*

Und sich verstehen.

Eine neue Sprache finden.

*Und Kraft. Kraft zur Veränderung,
zur Überwindung, zum Gestalten.*

Das alles wünsche ich uns und Ihnen in diesen Tagen.
Es grüßt Sie herzlich

Claudia Kettering
und das Team der eFa